

Das Fluchthilfe-Netzwerk um Luise Meier und Josef Höfler Die Motive: Warum halfen die die Fluchthelfer Juden?

Luise Meier

Luise Meier, eine wohlhabende Berliner Witwe, nahm kein Geld an für die Fluchthilfe. Nur die Spesen (Bahnfahrt) ließ sie sich bezahlen. Auf die Frage des Fluchthelfers Jizchak Schwersenz, warum sie Juden helfe, antwortete die Witwe:

„Ich hatte zwei prachtvolle Söhne, die als Offiziere an der deutschen Ostfront eingesetzt waren. Beide sind gefallen. Neben der Trauer quält mich aber auch der Gedanke, dass sie, wenn mit Sicherheit auch gegen ihren Willen, durch die Umstände der Zeit vielleicht ebenfalls an Judenmorden beteiligt gewesen sein könnten. Ich möchte daher durch einen bescheidenen Beitrag etwas für die Rettung der Juden tun.“

(© Jizchak Schwersenz, Die versteckte Gruppe, Wichern-Verlag Berlin 1988, S.154.)

Die Jüdin Lotte Kahle berichtet in ihrer Autobiografie über die Motive von Luise Meier:

Sie erwähnte auch den persönlichen Grund, den sie für ihre Hilfe hatte: Sie war kürzlich Witwe geworden und hatte das Gefühl, fortsetzen zu müssen, was sie und ihr Mann gemeinsam begonnen hatten. Sie war tief religiös - eine gläubige Katholikin, die ihre christlichen Überzeugungen ernst nahm. Ihre drei Söhne dienten in der deutschen Armee, aber es war nicht nur die gewöhnliche Sorge um ihr Wohlergehen in Kriegszeiten, sondern die besondere Angst um einen von ihnen, von dem sie mir erzählte. Dieser Sohn, ein überzeugter Anhänger Hitlers, hatte eine hohe Position in der Waffen-SS und konnte möglicherweise an »Unmenschlichkeiten gegen Juden« beteiligt sein. Sie wählte dieses feinere Wort, um von den ungeheuerlichen Grausamkeiten der SS zu sprechen, und dennoch - ich hatte den Eindruck, dass sie tiefen Anteil nahm. Ihr Gewissen erlaubte ihr nicht, diese Schuld zu tragen, ohne wenigstens den Versuch zu unternehmen, sie zu mindern. Sie tat Buße, indem sie jüdischen Menschen half, so gut sie eben konnte, und sie hielt ihr Versprechen.

(© Lotte Strauss, Über dem grünen Hügel. Erinnerungen an Deutschland, Metropol-Verlag Berlin 1997, S. 136)

Josef und Elise Höfler

Die Familie Höfler, finanziell in bescheidenen Verhältnissen lebend, nahmen Geld und Wertgegenstände an. Wieviel sie für eine Flucht verlangten, lässt sich nicht mehr feststellen, aber es steht außer Zweifel, dass es mehr war als die Vergütung von Spesen. Nach der Festnahme Josef Höflers entdeckte die Polizei, im Keller des Hauses vergraben, verschiedene Wertgegenstände. Ob es sich dabei um Fluchthelferlohn oder um Gegenstände handelte, welche die Flüchtlinge über die Grenze mitnehmen wollten und zurücklassen mussten, ist ungewiss.

Der Flüchtling Herbert A. Strauss musste Geld an Josef Höfler zahlen und schreibt dazu:

„Sowohl die Gestapo als auch die öffentliche Meinung im Nachkriegsdeutschland zeigten mit dem Finger auf Menschen, die Juden geholfen und dafür vermeintlich oder tatsächlich Geld genommen hatten, und sei es auch nur zur Deckung ihrer Unkosten. In solchen Verleumdungen kam eine erstaunliche Feindseligkeit gegenüber diesen barmherzigen Samaritern zum

Ausdruck – als hätte es nicht einfachere und sichere Wege gegeben, Geld zu verdienen, und als wäre ein gerettetes Menschenleben mit Geld aufzuwiegen.“

(zit.n. Franco Battel, „Wo es hell ist, dort ist die Schweiz“. *Flüchtlinge und Fluchthilfe an der Schaffhauser Grenze zur Zeit des Nationalsozialismus*, Chronos-Verlag Zürich 2001, S.377.)

Die Jüdin Lotte Kahle berichtet in ihrer Autobiografie über die Familie Höfler:

„Schließlich erklärten sie (Herr und Frau Höfler) mir verlegen, dass es in ihrem kleinen Haus kein Zimmer mit einem zusätzlichen Sofa gebe, auf dem ich hätte schlafen können, sie könnten mir nur eine Hälfte ihres Ehebetts für die Nacht anbieten. Sie selbst würden gemeinsam in der anderen schlafen.

Das ungewöhnliche Angebot rührte mich, und plötzlich wurden mir die tiefen Gefühle bewusst, die sie bewogen haben mussten, das Leben eines Menschen - mein Leben - zu retten. Ich suchte nach einer Erklärung für ihr außergewöhnliches Verhalten. Der nächste Morgen vermittelte mir einen Eindruck davon. (...)

Früh am Morgen war Frau Höfler mit dem Frühstück und ihrer kleinen Tochter beschäftigt gewesen. Nun aber saß sie am Tisch, vor ihr die aufgeschlagene Bibel. Ihr Kopf war über das schwere Buch gebeugt, sie las konzentriert. Jetzt verstand ich, was sie bewogen hatte, ihre Hilfe anzubieten und die Gefahren, die damit zusammenhingen, einzusehen.“

(© Lotte Strauss, *Über dem grünen Hügel. Erinnerungen an Deutschland*, Metropol-Verlag Berlin 1997, S. 158.)

Der Flüchtling Ernst Ludwig Ehrlich berichtet über Josef Höfler:

Für seine Hilfe erhielt er (Josef Höfler) ein Fahrrad und einen Fotoapparat - beides hatte im Krieg einen ziemlich hohen Wert -, dazu eine kleinere Geldsumme. Frau Meier hingegen wollte für ihre Dienste nichts haben.

(© Franco Battel, „Wo es hell ist, dort ist die Schweiz“. *Flüchtlinge und Fluchthilfe an der Schaffhauser Grenze zur Zeit des Nationalsozialismus*, Chronos-Verlag Zürich 2001, S.377.)

Der Flüchtling Jizchak Schwersenz berichtet über Josef Höfler und die anderen Fluchthelfer:

„Andererseits musste sie (Luise Meier) mir erklären, dass die Bauern (gemeint sind Höfler, Rietzi und Wetzstein) für jede Rettung bis zur Schweizer Grenze den Betrag von 6000 Mark forderten. Wie sollte ich nun dieses Geld aufbringen? Es war eine Riesensumme, allerdings wurden inzwischen auf dem Schwarzen Markt auch Lebensmittel und Kleidungsstücke bereits zu hunderten von Mark gehandelt. (...)

Frau Meyer hatte inzwischen erreichen können, dass die Bauern in Singen bereit waren, statt Bargeld meine vier Koffer mit Anzügen und Wäsche in Zahlung zu nehmen, denn solche Textilien besaßen damals einen großen Wert. So wurden die Koffer, die ich bei verschiedenen Helfern aufbewahrt hatte, abgeholt und mit der Eisenbahn als Frachtgut nach Singen vorausgeschickt.

(© Jizchak Schwersenz, *Die versteckte Gruppe*, Wichern-Verlag Berlin 1988, S.154/157.)

Arbeitsaufträge

1. Arbeiten Sie heraus, welche Motive Luise Meier und Josef Höfler nach Aussage der Flüchtlinge hatten, um Juden zu helfen!
2. Verfassen Sie ein Gutachten: sollen Luise Meier und/ oder Josef Höfler für ihr Handeln das Bundesverdienstkreuz bekommen?

Zur Information: Der **Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland**, umgangssprachlich **Bundesverdienstkreuz** genannt, ist die einzige allgemeine Verdienstauszeichnung der [Bundesrepublik](#) Deutschland. Das Bundesverdienstkreuz wird für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet verliehen.

Auf der Website des Bundespräsidenten heißt es zu den **Kriterien**: „Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird an Frauen und Männer für politische, wirtschaftlich-soziale und geistige Leistungen verliehen sowie für alle besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland, z. B. auch Verdienste im sozialen, karitativen und mitmenschlichen Bereich. Es sind Verdienste, die in der Regel unter Zurückstellung der eigenen Interessen über einen längeren Zeitraum mit erheblichem Einsatz erbracht wurden. Eine einzelne Leistung genügt im Allgemeinen nicht.“